

Deutsche Wacht.

Ar. 98

Gisi, Mittwoch, den 7. Dezember 1910.

35. Jahrgang.

Windische Freiheit.

In der Sammelsitzung des Abgeordnetenhauses hielt Abgeordneter Dr. Berstovsek, die jüngste Leuchte der windisch-klerikalen Partei, eine Jungfernrede, in welcher er seine abgedroschenen Schimpftiraden losließ, im übrigen aber durch den Brantweinshänkenton, den er so glänzend beherrschte, recht abstoßend wirkte. Sein ebenbürtiger Genosse Dr. Korosec sekundierte ihn hiebei in seiner Weise und verstieg sich zu dem großartigen Aussprache, daß die Kultur der Deutschen in Schnaps bestehen. In diesen schlichten Worten ist der ganze sittliche Tiefstand der windischen Geistlichen wiedergegeben und man müßte wirklich annehmen, daß der Schnaps in unserer Kultur eine Rolle spielt, wenn man sieht, daß ein Individuum, welches zum großen Teile an der deutschen Kultur etwas geworden ist, so tief stehen kann.

Abgeordneter Marchl hat am Dienstag Gelegenheit genommen, diesen Freiheiten kräftig entgegen zu treten. Er hielt eine überaus bemerkenswerte Rede zum Jahresvoranschlag, die wir ausführlich wiedergeben werden. Wir beschränken uns heute darauf, hier jenen Teil der Rede abzudrucken, in welcher er den Gemeinheiten der erwähnten windischen Redner entgegentrat. Er wies mit aller Entschiedenheit die Behauptung des Dr. Berstovsek, daß er (Marchl) die junge Beamenschaft an der Sprachgrenze national korrumpe, zurück; er bringt es auch nicht über sich, sich in jenen Niederungen zu bewegen, aus denen der Abg. Dr. Berstovsek seine in das Gift nationaler Verbissenheit und

Schmähsucht getauchten Pfeile hervorholte, die er auf die steuerzahlenden deutschen Kaufleute, Gewerbetreibenden und Beamten abgeschossen hat. Diese vergifteten Pfeile prallten an dem starken Panzer der Achtung ab, der sich diese Kreise auch unter der slowenischen Bevölkerung erfreuen, und fallen auf den immunen Schülern zurück. (Lebhafte Beifall.) Wohl aber müßte er sich mit aller Entschiedenheit dagegen verwahren, daß ein Mann mit derartigen Gesinnungen und Anschauungen auch fernerhin als Professor für die deutsche Sprache an einer Unterrichtsanstalt mit deutscher Unterrichtssprache das Gemüth der Jugend vergiftet. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Malik: Er kann nicht einmal deutsch!

Abg. Marchl: Man wird sich mit allen Mitteln dagegen wehren, daß noch fernerhin Männern, die derartige Gesinnung zeigen, der Eingang in die Unterrichtsanstalten und Aemter in deutschen Städten bleibe.

Abg. Dr. Hoffmann v. Wellenhof: Nur uns wird so etwas geboten!

Abg. Marchl: Es ist das Maß des auch im politischen Kampfe Zulässigen weit überschritten, denn heute hat der nationale Paroxismus wüstester Agitation bereits auf das Gebiet der Armen- und Wohlfahrtspflege übergegriffen, von dem verhegenden Treiben der jungen slowenischen Geistlichkeit gar nicht zu reden. Deshalb kann man sich über den Ausspruch des Abg. Korosec nicht wundern, der das ganze Ergebnis seiner kulturellen Vorbildung in die Worte zusammenfaßt, die deutsche Kultur in Untersteiermark besteht in Schnaps.

Abg. Malik: Er hatte dabei die Nationen verwechselt; er wollte sagen, die slowenische Kultur.

Abg. Marchl: Das deutsche Volk wird für diese unerhörte Beleidigung keine Genugtuung verlangen, denn Dr. Korosec hat sich mit diesem Aussprache, den er nachträglich wenden und drehen mag, wie er will, um das Recht gebracht, Genugtuung zu geben. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Siebzig deutsche Geistliche in Graz haben ebenfalls den Aussall des windischen „Friedenspriester“ auf das Schärfste verurteilt. Der Laibacher Slowenec kennt nun in seiner Wut keine Grenzen und wirft der Grazer Geistlichkeit alles mögliche vor. Das klerikale Blatt macht so, als ob es zur „Erkenntnis“ gekommen wäre, daß der „deutsche“ Schnaps weit mehr Einfluß auf das slowenische Volk habe, als dessen geistliche Führer. Es wäre kein Wunder, wenn dem so wäre.

Deutscher Volksrat für Kärnten.

Sonntag nachmittag fand in Klagenfurt die Jahresversammlung des Deutschen Volksrates für Kärnten unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Lande statt. Unter den Anwesenden begrüßte der Vorsitzende den Reichsratsabgeordneten Dobernig, Bürgermeister Dr. R. von Metnig, zahlreiche Landtagsabgeordnete und die Vertreter aller nationalen Vereine. Sodann erstattete der Obmann Landtagsabgeordneter v. Burger den Bericht über die Tätigkeit des Volksrates im abgelaufenen Jahre. Der Bericht zeigte, daß der Volksrat auf allen nationalen, politischen und wirtschaftlichen Gebieten eine Fülle von Arbeit geleistet und dabei auch vielfach erfreuliche Erfolge erzielt hat. Der Bericht schloß mit herz-

(Nachdruck verboten.) Nach langen Jahren.

Novelle von S. Halm.

Baron von Pilos Phaeton hielt vor dem Stationsgebäude. Im Dienstraum steckte man die Köpfe zusammen. — Seit zehn Minuten wanderte der Baron in sichtlicher Ungebundenheit auf dem Bahnhofsteig auf und nieder. Er schien erregt, froh-bewegt. Aber seine Mielen trugen den Ausdruck, den man als unmöglich bezeichnet. Nicht einmal der Herr Vorstand traute sich über den submissesten Gruß hinaus.

„In privater Angelegenheit“, das stand dem Majoratsherrn gewissermaßen auf der Stirn geschrieben. Und man kannte den Freiherrn. Da hieß es: ihn in Ruhe lassen. Aber neugierig waren sie natürlich alle, was wohl los sei — auch Fritz, der Kutscher. Er reckte den Hals, als der Zug heranbrauste und ein unwillkürliches „Herrjeh — nee so was!“ entfuhr seinem Mund. Seine scharfen Augen hatten an einem der Kupeefenster eine winkende Dame erpaht, — eine Dame, die der ergraute Fritz nur allzu gut kannte. Wer hätte das gedacht, daß die sich noch einmal hierher verstiegen!?

Da kam sie schon am Arme des Freiherrn — eifrig plaudernd — lächelnd. Alle Wetter! war die nobel und noch immer hübsch — verteuft hübsch, — und was sein Herr für glänzende Augen hatte und wie er um das Fräulein Kusine herumschwanzelte! Sollte er am Ende doch . . .

Der Wagen flog durch die herbstlich: Landschaft und Fritz ärgerte sich, daß er über dem Rollen der Räder, dem Getrappel der Hufe, nicht verstehen konnte, was die beiden sprachen. —

„Darf ich Dir noch einmal sagen, wie sehr ich mich freue, Dich wieder hier zu sehen, Adda?“

Die hübsche, sehr elegante Dreißigerin lachte fröhlich.

„Freilich darfst Du; denn wie Du siehst, freue auch ich mich!“

„Du bist noch ganz die Alte, Adda.“

Und du noch ganz der Alte. Aber genug der Komplimente! Zehn Jahre haben wir uns nicht gesehen; erzähle mir von Dir, Lothar, von Deinem Leben.“

„Was ist da viel zu erzählen. Monotonie des Land- und Junggesellenlebens! Sprich lieber von Dir!“

„Mein Gott, Du weißt ja, nach dem Tode der Mutter ging ich auf Reisen; ich malte, studierte Musik — kurz, ich ging unter die Emancipierten,“ sie lachte im leichten Spott.

„Und du fühlst Dich befriedigt?“

„Hm — nun ja — so ziemlich. Etwas bleibt immer zu wünschen übrig. Und dem ist gut so.“

„Und jetzt?“

„Jetzt,“ sie sah ihn voll an, „komme ich zu Dir, um Dich um Rat zu fragen. Ja, staune nur. Aber da sind wir. Noch alles wie einst, und nun laß uns auf später die Aussprache verschieben, ich muß mich doch ein bisschen auffrischen!“

Sie hatte ein blaßlila Spitzenkleid angezogen, als sie herunterkam. Lothar sah den leichten Puder auf den Wangen, sah das frisch ondulierte Haar — und er lächelte. Für wen hatte sich Adda schön gemacht, wenn nicht für ihn? Und dann saßen beide

beim Tee am Kamin. Adda bediente selbst, — es war wie in alten Zeiten.

„Mir ist als fähen wir noch von damals hier,“ sagte sie — nur ein bisschen älter geworden.“

„Du nicht Kusine.“

„Schmeichler! Die ersten Silberfäden melden sich; und darum — denke ich ernstlich darüber nach, ob es nicht doch klüger wäre, meine Freiheit zu opfern! Ja wundere dich nur — ich erwäge ernstlich — eine Heirat. Und darum bin ich zu Dir gekommen.“

Lothar beugte sich vor: „Zu mir?“

Sie lächelte.

„Hab' keine Angst; ich will nicht da anknüpfen, wo wir einst aufhielten. Du leidest natürlich auch an der Junggesellenangst, und ehrlich gesagt — ich auch. Aber ich bin eine Frau. Das Wort alte Jungfer hat immer einen häßlichen Beigeschmack. Die goldene Freiheit ist förmlich, solange man jung ist; aber später . . . Kurz und gut — das Für und Wider läßt mich nicht zum Entschluß kommen. Und da aus unserer Jugendliebe eine treue echte Freundschaft geworden, dachte ich: Lothar soll mir raten! Du kennst die beiden Männer, um die es sich handeln würde. Oberst R., er ist nicht jung, ist Witwer, Vater — und das ängstigt mich ein bisschen. Stiefmama sein — ist nicht leicht. Der Oberst ist ein Ehrenmann, die Söhne aber schocken mich. Dann ist da Mister W. Du kennst ihn. Er hat künstlerische Neigungen; das würde gut zu den meinen passen; aber er ist ein reizbarer nervöser Mensch, auch etwas kränkelnd. Die Geldfrage käme bei beiden nicht in Betracht; auch versichern mich

lichen Dankesworten an den Reichsratsabgeordneten Doberig, der die Arbeiten des Volksrates in jeder Weise gefördert hat. Namens des Deutschen Volksrates für Untersteiermark sprach Stadtamtsvorstand Dr. Ambroschitsch (Gilli) herzliche Begrüßungsworte und wünschte den Bestrebungen des Deutschen Volksrates besten Erfolg. Er schloß mit einem Heil auf die umfassende völkische Arbeit in Kärnten. Weitere Begrüßungsworte sprach Dr. Plauz (Laibach) namens des Volksrates für Krain. Er betonte, daß die Deutschen Krains als Vorposten des Deutschtums im Süden auf die Hilfe der Deutschen in Kärnten zählen, die in vielen Belangen wertvoll werden kann. Der Bericht des Obmannes und der des Zahlmeisters, der in kräftigen Worten an die nationale Opferwilligkeit der Deutschen in Kärnten appelliert, wurden unter lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen. Der Obmann sprach dem rührigen Zahlmeister den Dank für seine große Mühlentaltung aus. — Zum Zeichen der Trauer für die verstorbenen Volksratsmitglieder Direktor Faust in Feistritz i. R. und Kaufmann Gasser in Hermagor erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Die Ergänzungswahlen für die durch das Los ausgeschiedenen Volksratsmitglieder brachten unter stürmischem Beifall die Wiederwahl des bisherigen Obmannes und der übrigen ausgelosten Mitglieder.

In eingehender Weise sprach sodann Reichsratsabgeordneter Doberig über den Abwehrkampf gegen die südlawische Gefahr und erörterte ausführlich die Aufgaben des nationalen Kleinkampfes und der Kleinarbeit auf allen einzelnen Betätigungsgebieten, aber auch darüber hinaus die großen Ziele und Aufgaben deutschnationaler Volks- und Staatspolitik in Österreich. Seine ernsten und überzeugenden Ausführungen fanden einmütige, begeisterte Zustimmung und boten wertvolle Winke für die weitere Arbeit des Deutschen Volksrates und für die einzelnen nationalen Körperschaften und Gliederungen.

Eine weitausgedehnte Wechselrede entspann sich hierauf über die Frage der Stellung des Deutschen Schulvereines zu den kärntnerischen Schulverhältnissen, die in mancher Beziehung klarend wirkte und zur einhelligen Billigung der vom Arbeitsausschuß des Deutschen Volksrates aufgestellten Grundsätze führte. Zum Schluß der fast dreistündigen Tagung wurde auf Antrag des Hauptschriftleiters Lackner die Veranstaltung eines alpenländischen deutschen Volkstages in Klagenfurt im Frühjahr 1911 durch die deutschen Volksräte von Kärnten, Krain und Untersteiermark in Aussicht genommen und der Deutsche Volksrat beauftragt, unverzüglich bei den deutschfreiherrlichen Abgeordneten energische Vorstellungen gegen jedwedes weitere Kompromiß in der Frage der Errichtung nichtdeutscher Fakultäten, insbesondere auch gegen eine etwaige Anerkennung der

an der kroatischen Universität in Agram abgelegten Prüfungen zu erheben.

Die Teuerungsdebatte.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Teuerungsdebatte mit einem Beschuß beendet, der die Regierung auffordert, die Einführung argentinischen Fleisches solang zu gestatten, als die hohen Fleischpreise anhalten. Ob dieser Beschuß die erhoffte Wirkung haben wird, bleibt abzuwarten, denn erstens ist es noch unentschieden, ob die ungarische Zustimmung zu seiner Ausführung zu erlangen sein wird, zweitens aber ist auch die Möglichkeit gegeben, daß die argentinischen Fleischpreise für den Fall der Einfuhrsbewilligung so in die Höhe gehen werden, daß sie mit dem Zuschlag der Frachtpesen und des Zolls nur wenig unter dem Inlandsfleischpreise stehen werden.

Daß die Fleischpreise eine enorme Höhe erreicht haben, wird niemand leugnen und ebenso ist selbst vom ungarischen Handelsminister zugegeben worden, daß der Mangel an inländischem Schlachtvieh fortgefeiert im Steigen begriffen ist. Um diesem Zuhande und seinen Folgen zu steuern, müßten sofort den augenblicklichen Notstand behebende und langsam aber dauernd wirkende Mittel ergriffen werden. Der Beschuß des Abgeordnetenhauses entspricht weder dem einen noch dem anderen Erfordernis. Um eine augenblickliche Erleichterung zu schaffen, müßte zeitweilig, mindestens bis zu dem Zeitpunkte, wo der neue Handelsvertrag mit Serbien in seinen Folgen auf die Fleischpreise wirksam wird, der Fleischzoll ermäßigt werden, desgleichen wäre die parlamentarische Verabschiedung des Handelsvertrages mit Serbien, der in Ungarn in dem Ausschusse des Abgeordnetenhauses schon erledigt ist, möglichst zu beschleunigen und endlich müßten entsprechende Maßregeln zur Hebung der inländischen Viehwirtschaft hauptsächlich durch Herabsetzung der Futterzölle und Sistierung der Umwandlung von Weide- und Jagdgründe getroffen werden. — Nach dem neuen Handelsvertrage mit Serbien sollen jährlich 15.000 Ochsen und 50.000 Schweine von dort zur Einfuhr nach Österreich-Ungarn zugelassen werden. Das würde schon eine Erleichterung bieten, obgleich es nicht scharf genug verurteilt werden kann, daß das Ministerium Beck sich im Jahre 1907 verleiten ließ, sich Ungarn gegenüber beim Abschluß des Ausgleiches hinsichtlich des Vieh- und Fleischefuhrkontingents überhaupt zu binden und dabei auf ein Einfuhrminimum herabzusetzen. Man sieht also, daß das österreichische Abgeordnetenhaus, als es sich bloß auf die argentinische Fleischefuhr versteift, nicht auf dem richtigen Wege war, ebenso kann aber auch nicht verschwiegen

werden, daß es durch die von der Landwirtschaftlichen Zentralstelle beeinflußte Haltung der bürgerlichen Abgeordneten von der richtigen Linie abgedrängt wurde.

Es ist heute bereits nachgewiesen, daß die agrarische Hochschutzpolitisches der Landwirtschaftlichen Zentralstelle nicht im Interesse der österreichischen Bauern liegt, da diese unter völlig veränderten Besitz- und Erwerbsverhältnissen leben als zum Beispiel der Bauer im Osten Deutschlands und in Bayern. Daß trotzdem die bürgerlichen Vertreter im österreichischen Abgeordnetenhaus an dem Programme der Zentralstelle festhalten, dessen Durchführung erwiesenermaßen von den ungarischen Großgrundbesitzern und Großviehzüchtern betrieben wird, bedeutet nicht nur für die deutsche Bauernschaft eine Schädigung sondern auch eine solche für das gesamte deutsche Volk in Österreich. Nicht nur daß auch in Böhmen die sozialdemokratische Agitation unter den Häuslern und Kleinbauern immer stärker zu wirken beginnt, auch im Abgeordnetenhaus kommen die städtisch-bürgerlichen Abgeordneten in eine immer peinlichere Lage. So führen sie sich beim Abschluß der Teuerungsdebatte im Abgeordnetenhaus gezwungen, zusammen mit den sozialdemokratischen Abgeordneten zu stimmen. Eine scharfe Grenze schied die agrarischen und die nichtagrarischen Abgeordneten. Wenn sich folche Vorfälle wiederholen sollten, so würde dadurch die so notwendige Solidarität der deutschen nichtsozialdemokratischen Abgeordneten im Kampfe gegen die Sozialdemokraten umso mehr leiden, als sich die nächsten allgemeinen Reichsratswahlen in erster Linie unter dem Gesichtspunkte vollziehen werden, daß das neue Haus berufen sein wird, den neuen Zolltarif fertigzustellen. — Die Politik der Landwirtschaftlichen Zentralstelle isoliert den Bauernstand politisch und wirtschaftlich immer mehr und mehr, sie vernichtet die Möglichkeit eines festen Zusammenwirkens der städtischen und der ländlichen bürgerlichen Abgeordneten, sie zerstört die Kraft der deutschen Parteien und darum sollte der Verlauf und der Ausgang der Teuerungsdebatte im österreichischen Abgeordnetenhaus eine ernste Mahnung sein, den extremen, hauptsächlich von ungarischen Interessen beeinflußten Tendenzen der Landwirtschaftlichen Zentralstelle innerhalb der deutschen Parteien keinen Raum mehr zu gestatten, denn eine scharfe Spaltung in Agrarier und Nichtagrarier würde für das Deutschtum in Österreich eine Katastrophe bedeuten, weil dadurch die sozialdemokratische Partei im Abgeordnetenhaus zum entscheidenden parlamentarischen Faktor gemacht werden würde.

Politische Rundschau.

Inland.

Die deutsch-tschechischen Ausgleichskonferenzen.

In den nächsten Tagen sollen, und zwar vorläufig im Parlamente, die vom Ministerpräsidenten angeregten Ausgleichskonferenzen beginnen, die vor allem der Beschlusßfassung über die national-politischen Regierungsvorlagen dienen werden. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten werden alle Parteien an den Konferenzen beteiligt sein. — Der Deutsche Zweiteilungsausschuß hat am Freitag in Prag eine von sämtlichen darin vertretenen Körperschaften sowie von den Reichsrats- und Landtagsabgeordneten gut besuchte Vollsitzung abgehalten. Es wurde beschlossen, dafür einzutreten, daß die Vorlage über die Kreisvertretungen gleichzeitig mit der provisorischen Änderung der Landesordnung in Verhandlung gezogen und vereinigt werde und daß die Abgeordneten ersucht werden, diese Vorlage gemeinsam mit dem für diesen Gegenstand eingesetzten Unterausschuß des Zweiteilungsausschusses vorzubereiten. Die anwesenden Reichsrats- und Landtagsabgeordneten erklärten ihre Bereitwilligkeit hierzu. Ferner wurde beschlossen, daß der vom Zweiteilungsausschuß zur Beratung der Schulfragen eingesetzte Unterausschuß seine Tätigkeit aufzunehmen hat.

Die Volkszählung und die Deutschen.

Um auf die Bedeutung der bevorstehenden Volkszählung und der hiefür tätigen tschechischen Agitation aufmerksam zu machen, hat der Bund der Deutschen in Niederösterreich für Donnerstag einen großen Volksfest nach Baden einberufen, auf dem auch eine Kundgebung für den deutschen Charakter Niederösterreichs beschlossen werden wird.

beide ihrer Liebe und Achtung. Jetzt falle Dein Urteil Salomo!"

"Und Dein Herz, Abda?"

Über die feinen Züge der Gefragten glitt eine leichte Röte.

"Idealist Du! Was hat das Herz mit einer Vernunft zu tun? Beide Bewerber wissen, daß ich das nicht mehr zu vergeben habe."

"Nicht mehr, Lusine? was heißt das?"

Sie zögerte, noch mehr erglühend.

"Mein Gott — in meinen Jahren . . ."

Lothar erhob sich sichtlich erregt.

"Abda, warum das alles? Warum quälst Du gerade mich? Spielst Du mit mir?"

"Ich? Wie ungerecht! Ich suchte den Freund und seinen Rat!"

"Und wußtest innerlich sicher schon längst, was zu tun".

"Nein, dann wäre ich nicht hier. Aber wenn Du mir ob meiner Offenheit böse bist — so schweigen wir von alledem". —

"Nein! jetzt können wir wohl beide nicht zurück."

"Wie sonderbar Du das sagst!"

"Abda, sei ehrlich — kamst Du nur darum zu mir . . .?"

Da erhob sie sich und mit ihr stieg eine leise Duftwelle empor — Fleider. Er hatte das Parfüm in der Jugend an ihr geliebt. Seine Nase fog den Duft ein, wie seine Blicke ihre noch immer schlanken Gestalt. Und wie er in ihre Augen sah, auf ihren lächelnden Mund wußte er, was sie gewollt. —

"Eva Du".

Er hielt sie in den Armen und leise klang ihr Lachen durch den Raum.

"Weißt Du's jetzt warum ich kam? Jahre habe ich gewartet. Er muß den Weg finden, sagte mein Herz; aber Du kamst nicht, warum?"

"Wußte ich denn, ob Du mich noch liebstest?"

"Wußte ichs denn von Dir? Aber ich kam sonder Scheu und Scham; ich wollte Klarheit, auch um den Preis der bittersten Enttäuschung".

"Und wenn ich Dir zugeredet hätte, einen andern zu heiraten — hättest Du es getan?"

"Vielleicht — aus Troz — ich will mich nicht besser machen, als ich bin, Lothar. Wir Frauen sind einmal Eure Geschöpfe. Ihr haltet unser Schicksal in der Hand — im Guten — im Bösen. Als das Machtwort Deines Vaters uns schied, glaubte ich sterben zu müssen — meine gesunden Instinkte sträubten sich, hofften, harrten. Ich lernte Leben und Freiheit schätzen und doch blieb immer tief auf dem Grunde meines Herzens die Liebe zu Dir am Leben. Dann starb Dein Vater, kurz darauf Dein Bruder; Du wurdest Majorats herr und ich hoffte auf daß erlösende Wort, Du aber bliebst nur immer der Freund in Deinen Briefen und doch las ich zwischen den Zeilen. Allein zum ewigen Schmachten war ich nicht geschaffen. Nach des Obersten und Meister W.'s Werbung reiste der Entschluß in mir, Dich vor die Alternative zu stellen und als Du von Wiedersehen, Sehnsucht schreibst, setzte ich mich auf die Bahne und — eroberte Dich mir zurück und jetzt schilt mich unweiblich, emanzipiert."

"Nicht unweiblich, nur mutig. Ich selbst fühlte mich schon zu alt. Erst als ich Dich wieder sah, erwachte neues Hoffen. Als ich von neuem Deine Hand hielt, fühlte ich's, daß wir zusammengehörten, trotz der langen Trennung!"

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Am Montag starb in Gonobiz nach langem schweren Leiden der Haus- und Realiätenbesitzer Herr Oskar Urban im 63. Lebensjahr. Der Verstorbene war durch viele Jahre Mitglied der Gemeinde- und Bezirksvertretung. Er war ein strammer deutscher Mann, der sich allgemeiner Werthschätzung erfreute. Die Erde sei ihm leicht!

Richterernennungen. Der Justizminister hat versetzt: den Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher Alfonso Gallinger in Völkermarkt nach Gilli und den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Adolf Dolezell in Gonobiz nach Pettau, ferner ernannt zu Landesgerichtsräten die Bezirksrichter Dr. Otto Papek in Laibach und Dr. Josef Kotnik in Gilli, beide unter Belassung an ihren Dienstorten, zu Landesgerichtsräten und Bezirksgerichtsvorstehern die Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Humbert Tauf in Deutsch-Landsberg und Dr. Albert Sutter in Frohnleiten, und zum Landesgerichtsrat Dr. Karl Birninger des Landesgerichtes in Graz, sämtliche unter Belassung an ihren Dienstorten; zum Bezirksrichter den Richter Dr. Franz Krancic in Gilli an seinem Dienstort, endlich zu Bezirksrichtern und Gerichtsvorstehern Hermann Hörmann von Stoithberg in Feldbach für Aflenz und Dr. Wendelin Svoboda in Graz für Arnfels. — Das f. l. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Gerichtsoffizial des Kreisgerichtes Marburg Anton Pungratsch zum Oberoffizial beim Bezirksgerichte Völkermarkt ernannt. — Das Scheiden des Genannten von Marburg wird überall, wo er bekannt ist, mit Bedauern vernommen werden.

Ernennungen bei der k. k. Zinkhütte. Der f. l. Bergrat und Vorstand der hiesigen Zinkhütte Herr Eduard Synel wurde zum wirklichen Oberbergrate und der Offizial der Zinkhütte Herr Wilhelm Krista zum Material-Berwalter ernannt.

Vom Finanzdienste. Es wurden versetzt: der Steueroberverwalter (Amtsvorstand) Emil Straczowski des Steueramtes in Windischgraz zum Steueramt in Pettau als Amtsvorstand, der Steuerverwalter (Amtsvorstand) Friedrich Stumberger des Steueramtes in Lichtenwald zum Steueramt in Rann als Amtsvorstand, der Steuerverwalter (Amtsvorstand) Johann Bernovsek des Steueramtes in Rann zum Steueramt in Windischgraz als Amtsvorstand, der Steuerverwalter (Amtsvorstand) Jakob Tobias des Steueramtes in Mariazell zum Steueramt in Lichtenwald als Amtsvorstand, der Steuerverwalter (Kontrollor) Franz Waider des Steueramtes in St. Marein bei Erlachstein zum Steueramt in Gilli und der Steueroffizial Otto Stopic des Steueramtes in Gilli zum Steueramt in St. Marein bei Erlachstein als Kontrollor, der Steueroffizial Leopold Petek vom Steueramt zum Steuerreferat der Bezirkshauptmannschaft in Pettau.

Kirchenkonzert. Das am 2. d. M. abgehaltene Weihnachts-Kirchenkonzert des Organisten Herrn Eduard Interberger hatte von vornherein die mannsfächsten Schwierigkeiten zu überwinden, Schwierigkeiten in der Programmabstimmung, in der Gewinnung der mitwirkenden Kräfte und in der Ausfüllung der in letzter Stunde durch unfreiwiliges Absagen entstandenen Lücken. Alle diese Umstände mußten voll gewertet werden, um den richtigen Maßstab für den Erfolg des Ganzen zu gewinnen. Umso erfreulicher ist die Tatsache, daß es gelungen ist, alle Hemmnisse und Schwierigkeiten glücklich zu überwinden. Mit dem Choral „Wie schön leucht' uns der Morgenstern“ von Johann Sebastian Bach (für Chor und zwei obligate Hornstimmen, Orgel und Orchester) wurde der Abend wirkungsvoll eingeleitet. Fräulein Hess Dimez hatte in den Gesängen von Hugo Wolf „Gebet“ (Mörike) und „Schlafendes Jesukind“ (Mörike), sowie in dem von 4 Frauenstimmen begleiteten geistlichen Lied „Mache mich selig, o Jesu“ von Albert Becker Gelegenheit zur Entfaltung ihrer vorzüglichen Stimmmittel und ihres reichen Talentes. Tonbildung und Athemtechnik beweisen die gründliche Schule, welche die begabte Sängerin genossen hat. Besonders rühmenswert ist die Reinheit der bei Hugo Wolf oft recht schwierigen Intonation. Sehr schön klang auch das Echo der vier Frauenstimmen in dem Lied von Becker, welches auch durch die überaus zarte Instrumentation zu bester Wirkung kam. Die „Pastorale“ von Liszt (aus dem Cyclus „L'années de pèlerinage“) vermochte in der Bearbeitung von Eduard Lassen für Bläserquintett trotz der wirklich guten Wiedergabe durch Mitglieder der Musikapelle nicht recht zu erwärmen. Frau Hilda Pinter, welche

auch das Violinsolo im „Gebet“ von Hugo Wolf spielte, trug mit Fräulein Elisabeth Matic den zweiten Satz aus Bachs Doppelkonzert für zwei Violinen mit schönem Tone und klarer Stimmführung vor. Die Leistung der beiden Damen verdient besondere Anerkennung. Wenn man berücksichtigt, daß sie erst in letzter Stunde an Stelle der Herren Viktor Smozilek und Alfonso Hofmann die im Zusammenspiel überaus schwierige Partien übernommen haben. Das nordische Lied von Robert Schumann für Orgel und Flöte (Herr Kardinal) hatte unter einer Stimmungsdifferenz der beiden Instrumente zu leiden, eine Differenz die sich auch beim Orchestereinsatz in der Weihnachtsfantasie von Birn zeigte. In diesem Variationenwerk bewies Herr Interberger sein bewährtes Können auf der Orgel. Leider bietet der Aufbau dieser Variationen nur wenig Gelegenheit zur erschöpfenden Anwendung der reichen Mittel der Orgel, erst in den Schlussakkorden erklangen die großen Register des vollen Werkes. Diese Farbe vermissten wir am Konzertabend zu sehr, dieses mächtige Dröhnen, dieses „Brausen als eines gewaltigen Windes“ und erfüllt das ganze Haus darin sie saßen“ wie es im Pfingstevangelium heißt. Vielleicht gibt uns Herr Interberger im nächsten Kirchenkonzert Gelegenheit, auf seinem mächtigen Instrumente in einem großen Orgelwerke mehr von diesem übermenschlichen Athem, der machtvoll wie ein Hauch der Gottheit unsere Seele erbeben macht und himmeln reißt, zu hören.

II. Kammermusikabend. Der vom Gillier Musikverein am 6. Dezember im kleinen Konzertsaal des Deutschen Hauses veranstaltete II. Kammermusikabend fesselte durch seine interessante Vortragsordnung. Die sowohl in der Technik wie im Zusammenspiel überaus schwierigen Werke „Klaviersolo in Fis-Dur“ von Wolf-Ferrari, Cellosonate in A-Dur von César Franck und das Streichquartett in A-Dur von Alexander Borodin fanden durch die Ausführenden (Kapellmeister Karl Paul Seifert 1. Violine, Herr Gustav Fischer 2. Violine, Herr Richard Spizer Bratsche Klavier, Herr Dr. Kallab Cello, Herr Dr. Kojic Klavier) eine vorzügliche Wiedergabe. Besonderen Beifall errang die von den Herren Dr. Kallab und Richard Spizer mit großem Schwung und blendender Technik gespielte Sonate von Franck, sowie der durch seine prickelnden Klangwirkungen hinreißende Scherzo-Satz des Streichquartetts.

Gillier Männergesangverein. Freitag, den 9. Dezember 1910 findet die nächste Übung statt. Es wird um vollzähliges Erscheinen ersucht.

Niedertafel. Am Sonntag hielt der Männergesangverein „Liederkrantz“ im Deutschen Hause seine Herbstliedertafel ab. Dieser wackere Gesangverein hat in letzter Zeit bewiesen, daß er sich mit Ernst und Liebe der Pflege des deutschen Liedes widmet. Es war daher der außerordentlich gute Besuch der Niedertafel ganz erklärlich, kann man ja doch von der wackeren Sängerschar nur Gutes erwarten. Es ist auch kein Besucher enttäuscht fortgegangen. Jede einzelne Nummer der glücklich gewählten Vortragsordnung wurde prächtig zu Gehör gebracht. Wir haben die Bemerkung machen können, daß der Verein nicht nur stimmbegabte sondern auch trefflich geschulte Mitglieder zählt. Die Chöre wurden in einer Weise vorgetragen, die nach keiner Richtung hin etwas zu wünschen übrig ließen. So zart die Pianostellen gebracht wurden, ebenso voll und mächtig erlangten die Klarostellen. Es war da kein störendes Vorklingen einzelner Stimmen oder Schwankungen im Takte zu merken und die Sicherheit des Vortrages läßt auf eifriges und ernstes Studium schließen. Der Sangwart Herr Fischer, dem der Verein wohl vor allem seine schöne Leistung dankt, verdient die Anerkennung nicht nur seiner Sänger, sondern aller Sangesfreunde. Jeder Chor mußte wiederholt werden. Besonders hervorheben wollen wir den Vortrag des Chores „Das Sträßchen“ von Niemez und „Ich grüße dich herrlicher Elbestrand“ von Pleyer. Das von Herrn Schweyer gesungene Baritonsolo verdient besonders lobend erwähnt zu werden. Herr Schweyer gab dieses schöne Solo, trotzdem er noch an einer Erkältung der Atmungsorgane litt, in prächtiger Weise wieder und erntete stürmischen Beifall. Besonders schön klang auch der Chor „Därf i's Diandl liab'n“ von Blümel. — Der „Liederkrantz“ ist gerade auf dem Gebiete des Volksliedes besonders leistungsfähig und wir wollen ihm auch diesmal wieder empfehlen, sich dem Volkslied recht eifrig zu widmen. Die Zwischenpausen wurden von der Gillier Musikvereinskappe ausgefüllt, deren Vorträgen gleichfalls großer Beifall gezollt wurde. Es war ein wirklich genügsamer Abend. Der „Liederkrantz“ hat auch

diesmal wieder bewiesen, daß auch eine kleine Sängerschar bei ernstem Willen und guter Leitung glänzendes leisten kann. Wir schließen diesen Bericht mit der Bemerkung, daß diese Zeilen keine Kritik, sondern nur eine offene ehrliche Bemerkung sein soll, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß sie, die wackere Sängerschar des „Liederkranzes“, anspornen möge, auszuhalten auf der eingeschlagenen ehrenvollen Bahn. — gh.

Auf nach Store! Wir machen nochmals auf die morgen Abend in Store vom deutschnationalen Handelsgehilfenverbande veranstaltete Julfeier aufmerksam. Die Abfahrt von Gilli erfolgt um halb 6 Uhr und dreiviertel 9 Uhr abends. Wir hoffen, daß sich recht viele deutsche Volksgenossen, Frauen und Mädchen in Store einfinden werden, um im Vereine mit unseren strammen Brüdern in Store dieses schöne deutsche Fest zu feiern.

Julfeier des Gillier Turnvereines.

Bei der Samstag, den 10. Dezember stattfindenden Julfeier des Gillier Turnvereines wird die Gillier Musikvereinskappe unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Paul Seifert mitwirken. Die Reihenfolge der musikalischen Vorträge und der turnerischen Aufführungen ist folgende: 1. Laufien: „Durch Nacht zum Licht“, Marsch; 2. Strauss: Ouverture zur Operette „Die Fledermaus“; 3. Stabwinden von zwölf Turnern der Stammriege; 4. Triton: „Lauter solche Sachen“, Potpourri; 5. Fahnen schwingen von acht Turnerinnen und Pferdsprünge von acht Turnerinnen; 6. Kalmann: Walzer aus der Operette „Herbstmanöver“; 7. Fechtreigen (Säbel) von acht Turnern; 8. Eilenberg: „Goldschmieds Hämmerlein“, Charakterstück; 9. Hellmesberger: „Ich hab' in den Himmel gesehen“, Lied; 10. Übungen in aufsteigender Schwierigkeit am Schulterhohen Barren — eine Abteilung der Stammriege; 11. Klimsch: „Deutsche Lieder“, Potpourri; 12. Pferdgruppen der Jöglings; 13. Waldteufel: „Herbstweisen“, Walzer; 14. Lehár: „Die kleine Garde“, Marsch. Daran schließt sich die eigentliche Julfeier. Nach dem Entzünden des Julbaumes werden alle Anwesenden das deutsche Weiheslied anstimmen, worauf der Vereinsvorstand, Herr Dr. Georg Skoberne die Julrede halten wird. Die Verteilung der Widmungen, welche unter dem Julbaum aufgestapelt wurden, beschließt die Weihnachtsfeier. Wie die Anzahl der Widmungen eine recht große sein, damit deren Übergabe an die Beschenkten viel Freude und fröhliche Stimmung hervorrufe. Deshalb machen wir abermals darauf aufmerksam, daß jeder Besucher, gleichzeitig ob Vereinsmitglied oder nicht, das Recht hat, einem anderen eine Widmung (Geschenk) unter den Julbaum zu legen. Die Widmungen müssen mit dem Namen des Beschenkten versehen sein und können am Festabende selbst an der Zahlstelle abgegeben werden. Schließlich wünschen wir noch recht lebhaft bei diesem schönen Familienfeste alle deutschen Volksgenossen Gillis vereint zu sehen. Gut Heil!

Julzeitung. Bei der Julfeier des Turnvereines am 10. d. Mts. wird eine sehr gelungene „Julzeitung“ ausgegeben werden. Die „Julzeitung“ hat bereits im Vorjahr sehr viel Heiterkeit erregt und zahlreiche Abnehmer gefunden. Die heutige Julzeitung enthält besonders viele Überraschungen und wir machen schon jetzt auf dieselbe aufmerksam.

Der Arbeiterbund. Die Grazer Ortsgruppe des deutschen Arbeiterbundes beginnt am 4. ds. in den Steinfelder Sälen die Feier ihres zehnjährigen Bestandes mit Musik und Gesang und einem Glückshauen. Die Festrede hielt Volksgenosse Franko Heu aus Leoben.

Das Zeugnis eines Gegners. Wenn die Slowenen von den Deutschen etwas brauchen, dann wissen dieselben sie zu finden, dann können sie, wenn auch nur kurze Zeit, sich den Anschein geben, daß ihnen nichts ferner läge, als irgend eine Bekämpfung der Deutschen. Ein nettes Beispiel gibt uns hiefür der zu den ärgsten Deutschenhassern gehörende Oberlehrer Slanc von Maria Pletrovitsch bei Gilli. Derselbe wurde bei einer Gerichtsverhandlung als Zeuge einvernommen und sagte bei derselben wörtlich aus: „Nachdem ich für die Suppenanstalt unseres Ortes von den Slowenen keine Unterstützung bekommen hatte, wendete ich mich an die Deutschen. Diese gaben mir herzlich gerne einen Betrag von rund K 200. Die Slowenen geben überhaupt nichts; wenn wir keine Deutschen hätten, müßten die slowenischen Kinder im Winter vor Hunger sterben.“ O, diese „gutmütigen“ Deutschen!

Handelsgremium Cilli. Montag abends fand im Sitzungssaale der Sparkasse unter dem Vorsitz des Gremialvorstandes Herrn Josef König eine zahlreich besuchte Gremialversammlung statt, in welcher der Vorsitzende den Bericht der Gremialvorstellung über das abgelaufene Jahr erstattete. Der Einlauf betrug 297 Geschäftsstücke. Es wurden fünf Ausschusssitzungen abgehalten. Neuammlungen sind 18, Abmeldungen 9 erfolgt. Das Handelsgremium zählt dermalen 122 Mitglieder. Die Kaufmännische Fortbildungsschule wird von 35 Schülern besucht und ist der Schulbesuch als auch der Fortgang als ein sehr befriedigender zu bezeichnen. Für die Schule leistete das Handelsministerium eine Subvention von 1600 Kronen, das Land 600 Kronen, die Handels- und Gewerbeakademie 300 Kronen, während die Stadtgemeinde Cilli die Schulräume und Unterrichtserfordernisse beisteuerte. Allen Förderern der Schule wird der wärmste Dank ausgesprochen. Bei der Südbahn ist das Gremium sowohl um eine Verbesserung des Zugverlehrtes zwischen Cilli und den nördlichen Stationen als auch um die Verbesserung der elenden Zufahrtsstraße zur Verladestelle am hiesigen Südbahnhofe eingeschritten, wobei sich auch Herr Reichsratsabgeordneter Markl auf das eifrigste bemühte. Beider waren diese Schritte ohne Erfolg. Der Bericht gedachte ferner noch der Errichtung einer eigenen Gremialkrankenkasse, erinnerte an das hundertjährige Geschäftsjubiläum der Firma Ratzsch, auf die Tätigkeit der Vorstehung in Bezug auf die Pensionsversicherung, auf die Petitionen hinsichtlich des Handelsgehilfengesetzes, Zündholzchenmonopoles, der Herabsetzung der Steuer der Konsumvereine u. dgl. Der Bericht des Vorstandes wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die Rechnungsbücher des Gremiums und der Handelsschule für das Jahr 1909, welche vom Herrn Sekretär Paß vorgetragen wurden, wurden über Antrag des Herrn Franz Ranziinger genehmigt. Der Voranschlag, welcher einen Ueberschuss von 120 Kronen gibt, wurde genehmigt und die Umlagen für das Jahr 1911 in der bisherigen Weise festgesetzt; nämlich Grundtage 4 Kronen, für jeden Angestellten mit Ausnahme Diener und Knechte 4 Kronen, für jeden Lehrling 2 Kronen. An Stelle der satzungsgemäß ausscheidenden und dermalen nicht wieder wählbaren Herren Franz Ranziinger und Franz Karbenz wurden Herr Hans Höningmann zum Mitgliede und Herr Franz Urch als Ersthämmann in den Ueberwachungsausschuss der Gremialkrankenkasse gewählt. Auf Ansuchen der Stadtgemeinde Windischfeistritz um einen Betrag zum Ausbau der Telephonlinie von Marburg nach Windischfeistritz—Gonobiz—Cilli, wofür das Aerar einen Interessenbetrag von 2500 Kronen beansprucht, wird abgewiesen, weil das Gremium zu derartigen Beitragssleistungen nicht herangezogen werden kann. Herr Friedrich Jakowitsch dankte dem Gremialvorstande für sein tapfrästiges Werk im Interesse der Kaufmannschaft, worauf der Vorsitzende Herr Josef König den Ausschusshgliedern und insbesondere dem Herrn Sekretär Paß für die eifrige Arbeit herzlich dankte und die Versammlung schloß.

Deutsches Turnen. Jahrzehntlang dauerte es, bis sich die vormärzlichen Ansichten über den Segen der deutschen Turnkunst so änderten, daß selbst unterschiedliche Schulleitungen es für nötig fanden, das Turnen auch in Mädchenschulen als Pflichtgegenstand einzuführen. Auch das zarte Mädchen ist gezwungen, durch regelmäßige Leibesübung die Kräfte des Körpers für den Kampf ums Dasein zu stählen, die Haltung zu verschönern. In allen größeren Städten haben die deutschen Turnvereine als Fortsetzung des Schulturnens das Damentreffen eingeführt und nach Tausenden zählen schon die Turnerinnen, die bei öffentlichen Schauturnen mit großem Erfolg aufgetreten sind. Den Zweiflern und Nörglern zum Trotz haben sie gezeigt, daß sich weibliche Würde ganz gut mit Leibesübungen verbinden läßt. Auch der Marburger Turnverein hat seit langem eine Damenriege, die sich unter der Leitung des geprüften Turnlehrers Professor Doktor Jörg prächtig entwickelte. Um jedoch den Frauen und Mädchen, die in irgend einem Berufe tätig sind, Gelegenheit zu geben, sich am Turnplatz zu betätigen, teilzunehmen an den Vorteilen, die ein gesunder Körper dem Menschen bietet, hat der Verein beschlossen, ab Oktober eine zweite Damenriege zu gründen. Dieselbe turnt in der staubfreien Halle der f. k. Realschule, Kaiserstraße 3, Montag und Donnerstag von 3 bis 9 Uhr abends unter Leitung eines staatlich geprüften Vereinsturnlehrers und wird gebeten, Anmeldungen dort um diese Zeit vorzunehmen. Aufgenommen werden nur deutsche Frauen und Mädchen arischer Abkunft.

Die Nikoloseier des Verbandes deutscher Arbeiter am Montag im kleinen Saale des „Deutschen Hauses“ muß als äußerst gelungen bezeichnet werden. Das Verdienst für diesen so geglückten Abend gebührt vor allem dem unermüdlichen Obmann des „Verbandes deutscher Arbeiter“ Herrn Heinrich Findeisen. Die Feier wurde knapp nach 8 Uhr mit Rundtänzen eröffnet, an denen sich so viele Paare beteiligten, daß der Saal schier zu klein schien. Gegen 10 Uhr erschienen die so fehnlisch ersehnten Nikolas mit ihrem ganzen Hofstaat unter Begleitung von Musikklängen im Saale, um ihre Gaben an die anwesenden Mädchen zu verteilen. Den beiden Nikolas stand hilfsbereit eine stattliche Schar von beflügelten Engeln zur Seite. Die Schwarzen der Hölle hatten sich so zahlreich eingefunden, daß man auf Schritt und Tritt diesen Böewichten im Saale ausweichen mußte. Es war offen und ehrlich gesagt, ein herrliches Bild. Für jeden der Anwesenden hatten die weibl. Nikolas gesorgt. Dieser erhielt eine Buchtrüthe, jener ein kleines Packet, das er in aller Hast aus Neugier eröffnete, kurz alle Frauen, Mädchen, Kinder erhielten eine kleine Gabe. Die Feier dauerte bis nach Mitternacht unter lustigen Weisen des unermüdlichen Herrn Eduard Unterberger, dem an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen sei. Wir machen gleichzeitig hier aufmerksam, daß der Verband auch eine Faschier zu veranstalten gedenkt; näheres hierüber werden wir noch bekanntgeben. — Nächste Übungsstunde Donnerstag (Feiertag), den 8. ds. im kleinen Saale des „Deutschen Hauses“.

Einstellung der Viehmärkte. Anläßlich der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche durch kroatisches Vieh, das auf dem Markte von Wildon verkaufte wurde, hat die Statthalterei zur Verhütung einer allgemeinen Verbreitung dieser gefährlichen Seuche bis auf weiteres die Abhaltung von Viehmärkten mit Ausnahme der Pferdemärkte eingestellt. Es werden daher Viehpässe für Kinder, die zu Märkten bestimmt sind, nicht ausgefertigt. Die Ein- und Ausladung von Klauentieren auf den Eisenbahnstationen darf nur in Unwesenheit eines Tierarztes erfolgen.

Wetteraussichten. Nach Falb sind die ersten Tage des Julmondes feucht und mild und stehen unter dem Einfluß des kritischen Tages mittlerer Stärke am 1. d. M. Dieser bewirkt starke Wärmeabnahme, die gegen den 8. eintreten wird. Vom 8. an hellt sich der Himmel auf, das Barometer steigt langsam, es tritt klarer, aber kühlles Wetter ein, das bis zum 12. anhalten dürfte. Der 16. ist ein kritischer Tag erster Ordnung: er kündet sich schon früher durch stürmischen Wind an, das Barometer sinkt sehr, es stellen sich schwere Niederschläge ein; in Bergländern werden heftige Schneestürme herrschen. Dieser kritische Tag wird außer Wetterungslück auch Erdbeben, Ausbrüche feuerspeisender Berge und schlagende Wetter mit sich bringen. Die stürmische Witterung hält etwa bis zum 23. an; dann treten mit Auflösung starke Fröste ein. Zu Ende des Monates herrscht wieder sehr wechselnde Bewölkung, es wird windig und schließlich treten Streifregen mit Schnee ein. Der 31. ist ein kritischer Tag von mittlerer Stärke.

1 + 1 = 100.000. Dem Werberufe der Südmark in Graz ist in Steiermark nach Windischgraz und Frohnleiten, auch das kleine Grenzdörfchen Friedau gefolgt. Weit in ein fremdes Volkstum vorgedrungen, vom deutschen Hinterlande durch eine breite Zone abgeschieden und so ganz auf sich selbst gestellt, wissen die Friedauer nur zu gut, wie leidenschaftlich der Beruf der Vorposten und Grenzwächter ist; sie wissen aber auch den Segen der Schutzarbeit richtig zu würdigen und so sind sie mit Herz und Hand bei der großen gemeinnützigen Sache. Es ist gewiß eine erfreuliche Erscheinung, wenn in einem Ort jeder fünfte Bewohner freiwillig den völkischen Opferheller entrichtet. Wäre in jedem Dorfe, in jeder Gemeinde derselbe Geist und dieselbe Gesinnung anzutreffen, so stünde längst eine Million von Kämpfern abwehrkräftig da, der kein Recht, kein Stein verloren gehen könnte. Drum Ihr, wem Ihr gebührt! Die wackeren Friedauer stellen jeden fünften Mann in die Südmark und behaupten mit dieser Zahl den ersten Platz unter den Wertheorten, der ihnen nicht so bald streitig gemacht werden wird. Friedau zählt unter tausend Einwohnern 700 Deutsche, von denen 76 neugeworben wurden, so daß die dortige Ortsgruppe 140 Mitglieder stellt: wie die Friedauer schreiben, ist jedoch die Werbung noch nicht abgeschlossen. Hiermit ist allen völkischen ehrgeizigen Orten ein neues Ziel gegeben worden. Wer macht es den Friedauern nach!

Die Südmark-Mitteilungen sind unter den Schutzvereinsblättern zuerst zur Stelle und auch

für November bereits ausgegeben. Aus ihrem Inhalt sei nur erwähnt: Was ist uns Schiller? Wie veranstaltet man in kleinen Orten wirksame Schillerfeiern? In einem weiterem Aufsatz wird auf die Bedeutung der Adria für den mitteleuropäischen Handelsverkehr hingewiesen und auseinandergesetzt, warum die Stärkung des deutschen Einflusses an der Adria eine allgemeine deutsche Angelegenheit ist. Schon Bismarck hat 1866 den Italienern kurz und bündig erklärt: Triest bleibt unter allen Umständen ein deutscher Hafen und die Hand, welche nach diesem Besitz greift, trifft die Spize des deutschen Schwertes. Auch wird die Bildung eines neuen Dreibundes Deutschland-Oesterreich-Türkei, die wirtschaftlich und politisch aneinander gedrängt werden, in Aussicht gestellt, zahlreiche kleinere Skizzenberichte über die bedeutendsten Vorgänge auf dem völkischen Kriegsschauplatze. Bei der Wichtigkeit der Schutzbewegung die heute alle Volkskreise in den Bann gezogen hat, ist das Lesen eines Schutzvereinsblattes zu empfehlen, der über Schutzfragen mitreden will. Der billige Bezugspreis von 2 Kronen jährlich, wofür fast ein Band von 500 Seiten geboten wird, ermöglicht es auch jedem. Man bestelle daher kurzer Hand die Südmark-Mitteilungen in Graz, Joanneumring 11. Wer es jedoch billiger haben will, der veranlaßt seinen Freund oder einen Gastwirt zu einer Bestellung. An den langen Winterabenden greift man gerne nach einem Lesestoff. Die Südmark-Mitteilungen sind zudem die billigsten unter den Schutzvereinsblättern.

Für Stotternde. Diesen Leidenden dauernde Heilung zu bringen, ihnen über die Fährnisse und Klippen hinwegzuholzen, die sich ihnen auf jedem Schritt ihrer Lebenstätigkeit in den Weg stellen ist ein höchst dankenswertes Ziel. Eine neue, wirksame Methode schuf Professor Neumann, der Besitzer der bekannten Sprachheilanstalt in Meran. Sie richtet sich vornehmlich gegen das psychische Moment (das seelische Empfinden des Sprachpatienten), da jeder Stotterer mehr oder weniger gut sprechen kann, wenn die geistige Depression seine Sprachstörung nicht hervorruft. In wie vollkommener Weise die Heilung des Stotternübelns möglich ist, bewies das Institut gelegentlich eines Vortrages. Es stellte u. a. einen Bäckermeister vor, der den Sprachkurs vor 3 Jahren mit großem Erfolg mitgemacht hat. Der frühere Sprachpatient schilderte in beinahe halbstündiger tadeloser Rede das Leben des jungen Stotterers, dessen Leiden niemand versteht, und der überall mit Spott und Gelächter verfolgt wird. Er klagt auch über die Verständnislosigkeit noch mancher Lehrer und Erzieher gegen diese Kranken. Die Schädigungen, die dem Einzelnen durch das Sprachgebrechen erwachsen, sind leider noch zu wenig bekannt. Im Kampfe um wirtschaftliches Dasein unterliegt der Stotterer jedes Mal durch seine Unselbständigkeit und Unbeholfenheit und mancher Schüler vermag trotz großer Intelligenz und großem Fleiße den Schulaufgaben nicht genügend zu folgen. Aber auch der allgemeine Zustand leidet häufig unter dem Sprachübel, und dauernd geistige Beschränktheit ist bei diesen Aermsten gar zu oft die Folge gräßlicher Vernachlässigung. Die oben genannte Anstalt wird, einem Wunsche entsprechend, in Cilli einen Heikurs errichten und sind Anmeldungen Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag, d. i. den 8., 9., 10. und 11. Dezember, je von 9 bis 12 und von 4 bis 7 Uhr im Hotel Deutsches Haus zu bewirken.

Windische Rohlinge. Die beiden Söhne des Grundbesitzers Matthias Arbeiter in Malahor in Gonobiz benahmen sich schon seit längerer Zeit gegen ihren Vater äußerst roh und bedrohten ihn sogar mit dem Erschlagen. Kürzlich sagte sein Sohn Peter zu ihm, daß er schon lange genug gelebt habe. Da der misratene Bursche eine drohende Haltung einnahm, floh der besorgte Vater und lehrte erst nach geraumer Zeit zurück. Vor einigen Tagen kam Peter Arbeiter in Begleitung seines Bruders Kaspar am Abend in das Wohnzimmer seines Vaters, beschimpfte ihn und würgte den bedauernswerten Mann schließlich derart, daß er fast erstickte. Sodann drängte Peter den Vater mit solcher Gewalt gegen das Fenster, daß es zerbrach, wobei die Scherben den Vater verletzten. Hierauf waren ihr beide aus dem Zimmer vor die Haustür. Auf die Hilferufe des unglücklichen Vaters eilten Nachbarn herbei, befreiten ihn vor weiteren Mißhandlungen und führten ihn in das Haus eines Bekannten. Beide Rohlinge wurden verhaftet.

Straßenräuber. Kürzlich wurde der Besitzer Franz Pungerschel in Lachona bei Cilli, als er sich nachmittag nach Hause begab, im Walde von drei Burschen überfallen, nach kurzer Gegenwehr zu Boden geworfen, mit offenen Messern bedroht und so kampfunfähig gemacht. Hierauf wurden ihm

die Taschen durchsucht. Die kleine Burschhaft, die er bei sich trug, fiel in die Hände der Gauner. Einen Tag später wurde von einem der drei Räuber der Grundbesitzer Franz Babic angegriffen. Der Bursche forderte von ihm Geld. Babic aber, ein starker Mann, versetzte mit dem Stocke dem Angreifer einige Hiebe, worauf dieser die Flucht ergriß. Am 2. November wurde eine Frau, Therezia C., in Lachona von den Burschen überfallen und bedroht, allerdings nicht in räuberischer, sondern in unzüchtiger Absicht. In allen diesen Fällen handelt es sich nach den behördlichen Feststellungen um ein- und dieselben Missentäter, die aber leider bis heute noch nicht aufgesucht werden konnten.

Der Diebstahl der entwichenen Zwänglinge. Die beiden Zwänglinge Simon Rudolfer und Karl Sibiz entwichen Ende des vorigen Monats aus der Zwangsarbeitsanstalt Laibach unter Mitnahme der Zwänglingskleider. Auf der Flucht kamen sie nach Ledeni bei Lichtenwald, wo sie dem Besitzer Anton Mack verschiedene Gegenstände, dann dem Markus Motterer in St. Rochus und mehreren anderen teils aus versperren, teils aus unversperrten Räumen Bargeld und Kleider im Werte von etwa 400 Kronen stahlen. Sie wurden aber nach einigen Tagen von der Gendarmerie im Markte Lichtenwald aufgegriffen, verhaftet und dem Kreisgerichte in Cilli überstellt.

Lichtenwald. (Evangelischer Gottesdienst.) Vergangenen Sonntag fand hier ein evangelischer Gottesdienst statt, an der sich ein fesselnder Vortrag des Herrn Missionars Philipp Stier der Baseler Missionsgesellschaft, über Land und Leute in Indien, die er im Laufe seiner 15jährigen Missionstätigkeit in den Provinzen Bombay und Madras kennen gelernt hatte, anschloß. Der interessante Vortrag wurde noch durch Vorzeigung einer großen Anzahl von ausgezeichneten Skulpturenbildern unterstützt, welche der Vortragende selbst auf eine Leinwand projizierte. Auch die Schaustellung und Erklärung eines kleinen ethnographischen Museums fand aufmerksame Zuhörer und bedauerten (bei vorgerückter Stunde) alle, nicht noch weitere Einzelheiten dieses lehrreichen Kapitels von Land und Menschenkunde erfahren zu können. Lauter Beifall und herzlicher Dank lohnten die Ausführungen. Wir wünschen nur, daß Herr Missionar Stier bei seinen weiteren Vorträgen, wohin immer er kommen möge, jedesmal eine große Anzahl von Zuhörern vorfindet und möge jeder, die ihm gebotene Gelegenheit benützen, sich den bildenden Vortrag des Herrn Stier anzuhören. Auf die Einzelheiten des Gebeten näher einzugehen, ist bei der Größe und dem Umfang des Gebeten nicht leicht möglich und wiederholen wir, daß Jeder sich das selbst anhören und ansehen möge.

Lichtenwald. (Genossenschaft Neuheim.) Vergangenen Samstag fand hier die gründende Versammlung der reg. Genossenschaft m. b. h. "Neuheim" statt, die einen ziemlich guten Besuch aufwies. Als einer der Einberüster begrüßte Herr Dr. Wienerroither die Erschienenen und erklärte in kurzen Bügen die Ziele und den Zweck der Genossenschaft. Die Deutschen in Lichtenwald haben namentlich in den letzten Jahren sehr unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden. Sie seien auf Gnade, sozusagen, Anderer angewiesen und geschah es auch, daß sie aus Gasthäusern moralisch hinausgeworfen wurden, weil — sie kein eigenes Heim hatten. Es liegt daher die Notwendigkeit vor, die Kräfte zu sammeln und durch Gründung einer Genossenschaft die Möglichkeit zu schaffen, ein eigenes, neues Heim zu erwerben. Die Mitglieder der Genossenschaft bringen durch ihre Einlagen kein nationales Opfer, sondern wird nur eine Kapitalsummandlung vollzogen, indem jedes Mitglied seine Einlage der Genossenschaft als Darlehen gibt. Die Frage, ob etwas Neues gebaut oder ein bereits bestehendes, zweckentsprechendes Haus erworben und umgewandelt werden soll, kann heute selbstverständlich noch nicht gelöst werden, doch muß eine dieser Möglichkeiten durchgesetzt werden, soll nicht das ganze gesellige Leben der hiesigen Deutschen verflachen. Nach Erklärung einiger Punkte der Satzungen stellte Redner den Antrag, die Genossenschaft auf Grund der vorliegenden Satzungen zu gründen, welcher Antrag unter Heilrufen durch Erheben von den Sigen einstimmig angenommen wurde. Die darauf folgende Zeichnung von Anteilen ergab die erfreuliche Zahl von 602 Anteilen à 20 Kronen. Die Vorstandswahl hatte nachstehendes Ergebnis: Obmann Dr. Anton Wienerroither, Obmannstellvertreter Julius Winkle, Säckelwart Richard Küfer, Verwalter Andreas Winkle, Schriftführer Richard Sellyey, Ersatzmänner Remigius Fünfing und Anton Rau. In den Auf-

sichtsrat wurden gewählt: Max Tomitsch und Heinrich Damofsky. Als Ersatzmänner: Fridolin Riedl und Ernst Scheidler. Damit ist der erste Schritt zur Besserung der jetzigen Verhältnisse getan und hoffen wir, daß in Kürze das Ziel, das vorläufig fest ist, erreicht werden wird. Freilich ist es damit noch nicht abgetan und heißt es weiterzustreben. Um auch von auswärts Unterstützungen zu bekommen, wird eine Aktion eingeleitet werden und wir bitten schon jetzt diejenigen, welche unsere Bestrebungen unterstützen wollen und gewillt wären Anteile zu zeichnen, sich befreit näherer Auflösungen und Zustellung von Drucksachen an den Vorstand der Genossenschaft zu wenden. Heil Neuheim!

Hraßnigg. (Vieder tafel.) Der deutsche Singverein Hraßnigg veranstaltet Sonntag den 11. Dezember d. J. im Schützenheim eine Herbstliertafel unter Leitung seines Sangwartes Bruno Diermayr mit nachstehender Vortragsordnung: 1. „Das Lied der Deutschen in Österreich“ von J. N. Fuchs. 2. „Schäfers Sonntagslied“ von Kreuzer. 3. „Jägerslust“ von Altholz. Solo Herr Kreuzer. 4. „Aus der Tiefe“, Bergmannslied von Santner. 5. „Die steirische Bla“ von Koch v. Langentren. 6. „Ein wehrhaft Wölklein“ von Gauby mit Klavierbegleitung. 7. „Am Alarensee“ von Wegschaider. 8. „Rheinweinlied“ von Böllner. 9. „'s Herzklöpfen“ von Koch v. Langentren. 10. „Heil dir, du Eisenmarkt!“ von Rud. Wagner. Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt 1 Krone. — Deutsche Volksgenossen! Unterstützt durch zahlreichen Besuch die Bestrebungen unseres jungen Vereins! Ein Teil allfälligen Reingewinnes ist für den Pianinosond bestimmt!

Windisch-Feistritz (Neuerliche Gemeindewahl?) Wie die Gegner im „Slovo“ ankündigen, werden auf Grund ihrer Einwendung gegen die am 17. v. M. stattgefundenen Gemeindewahlen neuerdings Wahlen statfinden und ruft dieses Blatt alle Slowenen an, ohne Rücksicht auf die Partei, sich schon jetzt zu einem „ehrlichen“ Kampfe zu rüsten, damit endlich mit der „Rathausclique“ aufgeräumt wird und „ehrliche“ Slowenen in die Ratsstube einziehen. Auch wir rufen unseren Volksgenossen zu: Rüstet schon heute, nicht erst in zwölfter Stunde! Es gilt einen harten Kampf und der Sieg muß, wie vor, unser sein, wenn auch das Blatt „Slovo“ sagt: „Windisch-Feistritz ist nur mehr kurze Zeit deutsch!“ Dieser Ruf soll uns schon anspornen, den Gegnern zu zeigen, daß Windisch-Feistritz heute und immerdar deutsch ist und deutsch bleibt!

Windisch-Feistritz. (Aus dem Turnvereine.) Der Turnverein veranstaltet am 18. Dezember in Neuholds Saal eine Faschingsfeier in größerem Stil. Nebst turnerischen Vorführungen kommen auch Liedvorträge und Schwänke auf die Vortragsordnung. — Wie wir erfahren, hat der Sprechwart Herr Pezolt seine durch zehn Jahre innegehabte Obmannstelle zurückgelegt. Dieser Schritt wird allgemein bedauert und dürfte in turnerischer und völkischer Beziehung sehr fühlbar werden. Herr Pezolt hat sich im Turnvereine ganz besondere Verdienste erworben und hat selbe fürzlich Bezirksturnwart Eglert vor einer großen Schar Turngenossen gewürdigt. Wir geben der Hoffnung Raum, daß sich unser lieber Sprechwart im Interesse der völkischen Sache bewegen läßt, auf seinen Posten, den er voll und ganz ausfüllte, zurückzukehren. Daß Mann für Mann an seiner Seite stehen, braucht nicht betont werden.

Gerichtssaal.

Mit der Schneiderschere.

Wegen eines geringfügigen Gegenstandes gerieten am 25. Oktober die beiden Schneidergehilfen Franz Melansek und Jakob Pavsek in Fraßlau in einen Streit, in dessen Verlaufe Melansek in seinem Borne eine Schere erschlägt und damit seinem Gegner durch Stiche in die linke Hand und Achsel mehrere Verletzungen beibrachte. Melansek wurde zu drei Monaten Kerker verurteilt.

Die Gattin zur falschen Zeugenaussage verleitet.

Der Besitzer Anton Gobec aus Rupe, Bezirk Cilli, entwendete anfangs September der Besitzerin Elisabeth Hribersek 12 Stück Buchenbretter. Der Diebstahl kam zur Anzeige und vor Gericht machte Gobec jedesmal eine andere Angabe über die Herkunft der Bretter. Einmal sagte er, daß er die Bretter von seinem Vater erhalten habe, dann wieder,

dass sie aus seinem Walde stammen usw. Seine Mutter bereute er solange, bis sie vor Gericht aussagte, daß sie ihm die Bretter gegeben habe. Auch seine Gattin machte jedesmal andere Aussagen und zwar unter Eid. Bei der vorletzten Einvernahme erklärte sie, daß sie sogar den Baum zeigen könne, von dem die Bretter stammen. Nach langem Zeugnen gestand Gobec doch ein, die Bretter der Hribersek gestohlen und seine Gattin zur falschen Zeugenaussage verleitet zu haben. Das Urteil lautet für Gobec Anton auf fünf Monate, für seine Ehegattin aber auf sechs Monate schweren Kerkers.

Den Kameraden bestohlen.

Am 7. November traf Peter Turnsek, der zum Militär einrücken mußte, am Bahnhofe in Cilli seinen alten Bekannten Franz Goršek und führte ihn in mehreren Gasthäusern herum. Um vor dem Einrücken einen recht vergnügten Tag noch zu haben, beschlossen sie, jeder für sich ein Mädchen aufzusuchen. Sie sagten ihren Beschlüsse auch gleich in die Tat um und begaben sich gemeinsam nach Gaberje, wo sie auch bald die Maria Prah und Franziska Krulc antrafen. Mit diesen Mädchen kehrten sie in die Stadt zurück, zechten in verschiedenen Gasthäusern und begaben sich erst gegen Abend ins Gasthaus „Zum schwarzen Adler“, wo sie sich gemeinsam in einem Zimmer einmieteten. Nach kurzer Zeit erklärte die Krulc, daß sie auf die Seite gehe, kehrte aber nicht wieder zurück. Auch Goršek entfernte sich unter dem Vorwande, nachzusehen, wo die Krulc solange bleibe. Vor seinem Wegzuge fragte ihn noch Turnsek, ob sich seine Geldtasche noch im Rocke befindet. Nachdem Goršek dies bestätigt, entfernte er sich. Dem Turnsek kam aber die ganze Sache verdächtig vor und er stand selbst auf, um nach seinem Gelde nachzusehen. Zu seinem Schrecken bemerkte er gleich den Abgang der Geldtasche samt 400 Kronen. Turnsek erstattete die Anzeige. Als er mit einem Gendarmen zurückkehrte, fand er den Goršek im Zimmer schlafend und die Geldtasche, jedoch nur mit K 5-76 auf dem Tische liegen. Des Diebstahles verdächtig erschien das Liebespaar Goršek und Krulc, da sie sich nach Vereinbarung aus dem Zimmer entfernten. Vor dem hiesigen Kreisgerichte wurde Goršek zu einer schweren Kerkerstrafe von 8 Monaten verurteilt, während seine Genossin freigesprochen wurde.

Ehrenbeleidigung.

Am 5. d. M. fand vor dem Einzelrichter Dr. Stepišnegg des hiesigen Bezirksgerichtes die Hauptverhandlung über die von Herrn Dr. Premšak sen. gegen Herrn Franz Pelle erhobene Privatanklage statt. Der Gegenstand der Anklage war folgender: Am 21. November d. J. verunglückte der Oberverschieber Franz Tratnik am hiesigen Bahnhofe. Da derselbe sich seiner Überführung in das Krankenhaus widersegte, wurde er in einem Raum des Magazinsgebäudes der sogenannten „Kaserne“ mit seinem Einverständnis in vollkommen zweckentsprechender Weise bis zum nächsten Tage untergebracht. Als Herr Pelle den Verleihen am nächsten Tage besuchte, traf er dort mit dem Bahnhofste H. Dr. Premšak zusammen, dem gegenüber er den Vorwurf pflichtwidriger und liebloser Behandlung erhob. Die bei der Verhandlung vorgenommenen Zeugen Herr Stationschef Hubert Kübler und Partieführer Bremec bestätigten den Inhalt der Anklage und gaben insbesondere an, daß Herr Dr. Premšak unmittelbar nach dem Unfalle erschien war und alles erforderliche vorgelehrte habe, so daß der Vorwurf der Nachlässigkeit nicht zutrete, Herr Dr. Premšak habe vielmehr, wie auch in sonstigen Fällen, sich des Verunglückten in pflichtgetreuer Weise angenommen und denselben in der Zeit, während welcher er sich in der „Kaserne“ befand, von 7 Uhr abends bis zum nächsten Tag halb 2 Uhr mittags besucht und die notwendigen Anordnungen getroffen. Mit Rücksicht auf diesen Sachverhalt, gab Herr Pelle die Ehrenerklärung ab, daß er bedauere der Ehre des Privatanklägers in der oben erwähnten Weise nahegetreten zu sein, verpflichtete sich weiters zur Zahlung eines Sühnbetrages von 20 Kronen und zur Veröffentlichung einer Ehrenerklärung im Arbeiterwillen und zum Erfasse der Kosten, worauf der Privatankläger seine Klage zurückzog.

Die Südmarkbücherei

im Mädchenschulgebäude ist an Werktagen von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 vormittags geöffnet.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Marburg und Umgebung. Seit mehr als 20 Jahren endlich wieder ein neuer Führer durch Marburg und Umgebung! Das hübsch ausgestattete, bequem bei sich zu tragende Büchlein hat soeben die Presse verlassen, um vielen ein Führer, Wegweiser und Berater zu sein. Eingeleitet wird es mit einer allgemeinen Schilderung Marburgs, die zahlreiche historische Angaben enthält, worauf alle öffentlichen und privaten Anstalten und Einrichtungen folgen, die teilweise eingehende Besprechung erfahren. Diesem inhaltlich reichen Kapitel folgt eine Beschreibung der Spaziergänge und näheren sowie weiteren Ausflüge, die ebenfalls eine gewissenhafte und liebevolle Behandlung erfahren. Hier wird den Marburger Ausflüglern eine reiche Fundgrube geboten; die so oft wiederkehrende Frage an schönen Tagen: Wohin gehen (oder fahren) wir heute? findet in dieser Abteilung sachkundige Beratung. Die große Auswahl der verzeichneten Ausflüge und deren genaue Beschreibung wird gewiß allen Marburgern ein hochwillkommenes Beiblatt sein. Von besonderem Wert ist auch die dem Führer beigegebene, nach amtlichen Quellen zusammengestellte Kilometertafel, auf welche alle Entfernung der näheren und weiteren Umgebung genau angegeben sind. Ein im Maßstabe von 1:10.000 gehaltener Marburger Stadtplan, ferner eine große Anzahl schöner Illustrationen vervollständigen den Führer durch Marburg und Umgebung in der glücklichsten Weise. Zum Preise von 1 Krone ist das Büchlein vom Verlage Leopold Kralik, sowie in der bekannten Buchhandlung des Herrn Heinz in der Herrngasse zu beziehen.

Konegens Kinderbücher. Im Verlage von Carl Konegen (Ernst Stülpnagel) in Wien ist soeben eine Serie von Kinderbüchern erschienen, welche den größten Beifall aller Eltern, Lehrer und Kinderfreunde bringen wird: Kleine gelbe Büchlein von etwa 32—64 Seiten, mit künstlerischen Illustrationen, zu denkbar niedrigstem Preis, die allen Kindern jedes Standes bald lieb und vertraut werden müssen. Märchen, Gedichte, Erzählungen, kleine Theaterstücke, die von Kindern mit den einfachsten Mitteln selbst aufgeführt werden können, sollen aus dem reichen Schatz der Kinderliteratur aller Länder hier für jedermann in einfachster Weise zugänglich gemacht werden, ergänzt durch Arbeiten aus der Feder unserer ersten lebenden Jugendschriftsteller. Helene Scheu-Niesz und Eugenie Hoffmann besorgten die literarische Redaktion des Unternehmens, der Maler Rudolf Junk ist für die Überwachung der illustrativen Ausstattung der Sammlung gewonnen worden, für die sich ihm ein ganzer Stab von Wiener Künstlern zur Verfügung gestellt hat. Moderne für Kinder geeignete und verständliche Behandlung des bildlichen Schmuckes ist als Grund-

satz aufgestellt worden. Jedem Heftchen sollen fünf ganzseitige Zeichnungen beigegeben werden. Als eine Probe des Unternehmens sind die ersten 6 Bändchen anzusehen, die soeben zur Ausgabe gelangt sind: „Gedichte Goethes“ mit Schmuck von Rudolf Junk. „Der goldene Topf“ von C. W. Th. Fischer, mit Bildern von Carl Hufnagel. Das Märchen von Niels mit der offenen Hand von Paul Heyse, mit Bildern von F. Harlfinger-Zatkula. Rosenhain von August Graf von Platen, mit Bildern von O. Laske. Schneewittchen von Theodor Storm und Prinzessin Sonnenschein von Elisabeth Rona, die beiden letzteren mit Bildern von Marianne Hirschmann-Steinberger. Die Büchlein sind auf starkem holzfreiem Papier und in klaren Lettern gedruckt. Um auch der Familie des Aermsten die Anschaffung zu ermöglichen, wurde der Preis eines Büchleins auf 20 Heller festgesetzt, so daß wohl jedem Gelegenheit geboten ist, ohne große Auslagen einem weiten Kreise befreundeter Kinder wahre in höherem Sinne wertvolle Geschenke zu machen; Lehrpersonen ist zugleich die Gelegenheit geboten, auch bei bescheidenstem Aufwand fleißigen Schülern erfreuende und nützliche Prämien zu verteilen, für jeden Weihnachtstisch endlich ist durch den Ankauf der kleinen Bücher, die nur durch die Opferwilligkeit des Verlegers zu so niedarem Preise geboten werden können, eine schöne und praktische Bereicherung gewonnen. Wir machen unsere Leser nachdrücklich auf dieses schöne Unternehmen aufmerksam, das tatkräftige Unterstützung verdient und, wie wir hoffen, auch finden wird.

Das schönste der Feste wird uns verdorben,

wenn ein Glied der Familie krank, oder auch nur erkrankt ist, und doch ist gerade der Dezember der Gesundheit besonders gefährlich. Man muß also gerade jetzt besonders vorsichtig sein, und das ist man am besten, wenn man das ächte Sodener Mineral-Pastillen als ideales Hausmittel immer zur Hand und im Gebrauch hat. Das ächte Sodener, die man für Kr. 1.25 in einschlägigen Geschäften kauft, verlagern nie und für Kinder besonders sind sie ein Segen.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Gunzert, t. u. L. Hostieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.



Schuhmarke: "Anker"
Liniment. Capsici comp.,

Eiweiß für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste, schmerzlindernde und ableitende Einreibung bei Erkrankungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H., Kr. 1.40 und 2 Kr. vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überaus beliebten Haussmittels nehme man nur Originalstangen in Schachteln mit unserer Schuhmarke "Anker" an, dann ist man sicher, daß Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke
zum "Goldenen Löwen"
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.



Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 28. November bis 4. Dezember 1910 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeschicktes Fleisch in ganzen Stückern								eingeführtes Fleisch in Kilogramm											
	Stiere	Ochsen	Rühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Hefte	Lämmer	Büdlein	Stiere	Ochsen	Rühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Büdlein
Bukschek Jakob	—	2	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gließ	5	—	—	—	3	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
Grenka Johann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschek Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	3	—	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossäär Ludwig	1	—	1	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lebstöckel Jakob	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayer Samuel	—	2	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plescal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuichegg Josef	8	—	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Sella Franz	2	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	6	—	—	—	9	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	269	—	—	—
Private	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Vereins-Buchdruckerei Celleja

Druckaufträge

in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

* Cilli *
Rathausgasse 5

Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge

für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Maschinschreibunterricht

erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär Hans Blechinger.

WOHNUNG

bestehend aus 3 Zimmer. Dienstbotenzimmer, Küche, Badezimmer, mit Garten ist ab 1. Jänner 1911 oder auch früher zu vermieten. Auch ein nettes Monatszimmer mit schöner Aussicht kann sogleich vermietet werden. Zu erfragen bei Sparkasse-Sekretär Patz.

HONIG

feinst garantiert naturrein, K 7:50 das 5 Kilo-Postkoffer, packung- und portofrei gegen Nachnahme versendet

Eduard Ritter

Weinbergbesitzer, 5978, Werschetz, Banat.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der
'Red Star Linie von Antwerpen'
direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die

10271

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Doleme, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl
fühlen, bringen Ihnen die
ärztl. erprobten

Kaiser's

— Magen — Pfeffermünz-Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen
guten Appetit, der Magen wird
wieder eingerichtet und gestärkt.
Wegen der belebenden und erfrischenden
Wirkung unentbehrlich bei
Touren.

Paket 20 und 40 Heller.

Zu haben bei: Dr. Rauscher, Adler-Apotheke, Schwarzl & Co., Apoth. zur Marienhilf in Cilli; Hans Schniderschitz, Apoth. z. gold. Adler in Rann; A. Elsbacher, Ra. fm., Carl Herrmann, in Markt Tößler; M. Voipisfil, Apoth. z. Marienhilf in Gonobitz; A. Punger, Salvator-Apotheke Wind.-Landsberg.

OXO
Rindsuppe-Würfel
der Comp^{le} LIEBIG

Preis 5 Heller.

Zur Bereitung einer vorzüglichen Rindsuppe.
Der Name der Comp^{le} LIEBIG ist eine GARANTIE.



Stock-Cognac Medicinal garantiert echtes Weindestillat.

Einige Cognac-Dampf-
brennerei unter staat-
licher Kontrolle.

Camis & Stock Barcola.

Die k. k. Versuchsstation
überwacht die Füllung und
plombiert jede Flasche.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Ueberall zu haben.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel

PHILIPP NEUSTEIN'S
VERZUCKERTE ABFUHRENDE PILLEN

(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 2:45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein's Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke zum „Heiligen Leopold“,
Wien, I., Plankengasse 6.
Depot in Cilli: „Apotheke zur Marienhilf“.

Echt russische Galoschen
„Sternmarke“
sind die besten.

Die Fabrik „Prowodnik“ Riga, garantiert für
Haltbarkeit.

Nur echt mit Sternmarke.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Wer nicht nur am Weihnachts-Abend, sondern auch **will**
nachher glückliche und zufriedene Kinder sehen
der muß ein Spielzeug wählen, mit dem die Kinder sich dauernd gern beschäftigen. Mit keinem andern
Spiel beschäftigen sich aber die Kinder lieber als mit

Richters Anker-Steinbaukasten

sie lassen erfahrungsgemäß die glänzendsten anderen Spielsachen sehr bald unbeachtet stehen, um immer von neuem schöne Bauten, Burgen, Kirchen, Schlösser, Brücken usw. aufzustellen zu können. Sie wissen auch sehr bald, daß sie ihre Unterbausteine gut behandeln müssen, damit sie solche beim nächsten Ergänzungskosten, der ihnen Vorlagen zu größen und schönen Bauten bringt, wieder mitbenutzen können. Es gibt kein anderes Spiel, das in gleicher Weise belehrend und erziehend wirkt, und darum sollte unter keinem Weihnachtsbaum der echte Anker-Steinbaukasten fehlen. Beim Einkauf ist aber die größte Vorsicht nötig, da es minderwertige Nachahmungen gibt, und sollte man zur eigenen Sicherheit gefälligst ausdrücklich Richters Anker-Steinbaukasten verlangen und jeden Kasten ohne die Marke „Anker“ als unecht zurückweisen. Am klügsten handelt aber die Mutter, die sich vor dem Einkauf die neue illustrierte Baukasten-Preisliste kommen läßt und danach den ausgewählten Kasten verlangt. In der Preisliste findet man auch näheres über die Anker-Baukästen und die bei den jungen Mädchen so sehr beliebten Meteor-Legespiele.



S. Ad. Richter & Cie.
Königl. Hof- u. Kammerlieferanten
Wien, I., Operngasse 16.

Wer Musik liebt, der verlange auch die Preisliste über die berühmten Imperator-Musikwerke und Sprechapparate.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich sämtliche Herren- und Damenwäsche zum Glanzbügeln und Feinputzen übernehme und zur vollsten Zufriedenheit den sehr geehrten Kunden ausführen.

Therese Koschetz
Giselastrasse 12,

Lehrling

mit guter Schulbildung u. Kenntnis beider Landessprachen wird aufgenommen bei Anton Jaklin, Weitenstein, Holz-, Lohe- und Gemischwarenhandlung. 17021

Gasthaus

mit grossen Räumlichkeiten, auf gutem Posten in Windischgraz ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes.

Im Hause des Herrn Georg Sinkovič in Langenfeld Nr. 23 sind

3 Wohnungen

ab sofort od. 15. Dezember zu vermieten u. zw.: 1 Zimmer u. Küche im I. Stock zu 14 K. Ebener Erde 1 Zimmer u. Küche 15 K. rechts u. 1 Zimmer u. Küche 12 K. links. Anzufragen bei Mich. Altziebler, Cilli, Sanugasse 3. 17004

„BLUMENSCHNEE“

Die neuartige, wissenschaftlich gearbeitete das hygienisch beste Toilettemittel der Gegenwart.
Dose 80 D. Ueberall erhältlich. **Dose K 160.**
Hauptdepot: Mr. Joh. Fiedler, Drogerie in Cilli.

Für Stotterer.

Durch ein völlig neues, radikales Verfahren kann der wie immer geartete Sprachfehler bei Personen jeden Alters in kurzer Zeit, ohne Schul- oder Berufs-

störung geheilt werden. Das Verfahren behebt die typische Sprachangst und verhilft in jedem Falle das Naturgesetz der Sprache erfüllen, wodurch es unmöglich ist, wieder zu stottern. Die Anstalt wird empfohlen u. a. von Exzellenz Baron di Pauli, früherem Handelsminister, berühmten Nervenarzt Prof. Dr. Franz Müller, Graz; hochw. Prior P. Moser in Innsbruck; k. k. Hofrat Prof. Dr. Karl Maria Werner in Wien; k. k. Landesschulinspektor Dr. Franz Jarz in Brünn; der lobl. Waisenanstalt in Bozen und dem St. Nikolaus-Knabenasyal in Meran usw. usw.

Weil. Eminenz Fürstbischof Dr. Zwerger, Graz, nahm wiederholt Anlass, dem Institute Sprachpatienten zu überweisen. Es liegen außerdem eine sehr grosse Anzahl Atteste aus ärztlichen und privaten Kreisen auf.

Es findet hier in Cilli ein einmaliger Heilkurs statt und sind Anmeldungen hiefür Donnerstag den 8., Freitag den 9., Samstag den 10. und Sonntag den 11. Dezember je von 9—12 Uhr und von 4—7 im Hotel „Deutsches Haus“ zu bewirken.

Prof. Neumanns Sprachheilanstalt aus Meran.

Eiskeller

an der Schlachthalle gelegen, ist zu vermieten. Anfrage bei Max Stößl, Grazerstrasse.

Platzmeister

für ein hiesiges Kohlenwerk, beider Landessprachen mächtig, per sofort oder 1. Jänner 1911, gesucht. Offerte unter „energisch“ an die Verwaltung des Blattes.

Wiener-Modistin

empfiehlt sich den p. t. Damen zur Anfertigung von Damen- und Mädchentüchern, auch Neumodernisierungen, sowie zur Anfertigung von Kinderhäubchen, Theaterhauben und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, in und außer dem Hause zu den billigsten Preisen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Ein Stärkungsmittel

für



Magenschwäche

und solche, die sich durch Erkältung oder Überlastung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpäßlichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

jugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhüttet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Bellemungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus beitem Samowein mit Baldriantropfen, Himbeersirup und Kirschart wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuholverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Eßlöffel voll. Kindern und schwächeren Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen à K 3.— und 4.— in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften Steiermarks zu haben; in Cilli, Bad Neuhauß, Windberg, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Roitsch, Windischgraz, Marburg usw. in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum.

Weihnachts-Katalog

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unser diesjährigen
Weihnachts-Katalog
der auf ca. 184 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, Abbildungen von Bildern und Tanagrafiguren sowie ein Verzeichnis von photographischen Apparaten enthält. Der selbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben.

R. LECHNER (W. Müller), k.u.k. Hof-u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31

Ein heller Kopf



macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungs-mittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Guglhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohlschmeckender und leichter verdaulich.

Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h, mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.

Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille-Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2—3 Schoten guter Vanille. Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Überall in den Kolonialwaren-etc. -Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. Oetker, Baden-Wien.

Als Weihnachtsgeschenk empfehlen wir:

Der Russisch-Japanische Krieg

vom Grafen E. Reventlow.

Nebst einer Schilderung des Landes und der Bewohner von Japan, Korea, Mandchuria und Russisch Asien.

1670 Seiten Text mit nahezu 1000 Illustrationen und farbigen Tafelbildern, vielen Karten und einer grossen Karte des Kriegsschauplatzes.

Gebunden in 3 Prachtbänden.

Der Name des Verfassers bürgt für den gediegenen und fesselnden Inhalt des Werkes.

Statt des Ladenpreises von **36 Mk.**

wird das prächtig ausgestattete Werk

jetzt zum Preise von **15 Mk.**

in tadellos neuen Exemplaren geliefert.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Otto Maier, G. m. b. H. Verlagsabteilung, Leipzig.

Drucksorten
liefern zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Teleja“ Cilli